

Leseprobe aus:

**Eowyn Ivey**

# **Das Schneemädchen**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

Eowyn Ivey

*Das  
Schneemädchen*

Roman

*Aus dem Englischen  
von Claudia Arlinghaus,  
Margarete Längsfeld und  
Martina Tichy*



Rowohlt  
Taschenbuch Verlag

Die Originalausgabe erschien 2012  
unter dem Titel «The Snow Child»  
bei Reagan Arthur Books, einem Imprint  
von Little, Brown, New York.

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,  
Reinbek bei Hamburg, Dezember 2013  
Copyright © 2012 by Rowohlt Verlag GmbH,  
Reinbek bei Hamburg  
«The Snow Child» Copyright © Eowyn Ivey 2012  
Umschlaggestaltung any.way, Barbara Hanke/Cordula Schmidt,  
nach dem Original von Hachette UK Ltd, London  
Satz Janson Text PostScript, InDesign,  
bei Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin  
Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978 3 499 25822 0

*Meinen Töchtern Grace  
und Aurora gewidmet*





## TEIL EINS

«Frau, lass uns in den Garten gehen  
und ein kleines Schneemädchen machen;  
dann wird es vielleicht lebendig,  
und wir haben eine kleine Tochter.»

«Mann», sagt die alte Frau,  
«man kann nie wissen, was wird.  
Lass uns in den Garten gehen und ein  
kleines Schneemädchen machen.»

*Aus «Das kleine Schneemädchen»  
von Arthur Ransome<sup>1</sup>*



## *Kapitel I*

WOLVERINE RIVER, ALASKA, 1920

Mabel hatte gewusst, es würde still sein. Darum war es ihr schließlich gegangen. Keine glucksenden oder plärrenden Säuglinge. Keine lärmenden Nachbarskinder draußen auf dem Weg. Kein Füßchengetrappel auf den von Generationen ausgetretenen Holzstufen, kein Spielzeugklackern auf dem Küchenfußboden. Alle diese Geräusche, die an Mabels Versagen und Bedauern erinnerten, sollten zurückbleiben, und an ihre Stelle sollte Stille treten.

Sie hatte sich die Stille in der Wildnis Alaskas friedlich vorgestellt wie nächtliches Schneegeriesel, die Luft lautlos, aber voller Verheißung, doch so war sie nicht. Vielmehr raspelten beim Fegen die Besenborsten auf dem Dielenboden, als würde eine scharfzahnige Spitzmaus an Mabels Herzen knabbern. Wenn sie das Geschirr spülte, klapperten Teller und Schüsseln, als wollten sie zerbrechen. Das einzige nicht von ihr selbst verursachte Geräusch war ein jähes «Krok-kroook», das von draußen kam. Mabel wrang den Spüllappen aus und blickte gerade rechtzeitig aus dem Küchenfenster, um einen Raben von einer kahlen Birke zur anderen flattern zu sehen. Keine Kinder, die einander durch das Herbstlaub jagten und beim Namen riefen. Nicht einmal ein einzelnes Kind auf einer Schaukel.





Eines hatte es einmal gegeben. Ein winziges Ding, tot geboren und stumm. Das war zehn Jahre her, aber noch in diesem Moment ertappte sie sich dabei, wie sie die Geburt heraufbeschwor, die Hand nach Jack ausstreckte, um ihn aufzuhalten, zu berühren. Sie hätte es tun sollen. Sie hätte den Kopf des Babys in ihre Hand betten und ihm ein paar Härchen abschneiden sollen, um sie in einem Medaillon um den Hals zu tragen. Sie hätte in das kleine Gesicht blicken und wissen sollen, ob es ein Junge oder ein Mädchen war, und sie hätte es mit Jack zusammen in der Wintererde Pennsylvanias begraben sollen. Sie hätte das Grab kennzeichnen, hätte sich diese Trauer gestatten sollen.

Es war immerhin ein Kind gewesen, wenn es auch mehr einem Wechselbalg aus dem Märchen glich. Verschrumpeltes Gesichtchen, winziger Kiefer, spitz zulaufende Ohren; so viel hatte sie gesehen und beweint, denn sie wusste, sie hätte es trotz allem lieben können.



Mabel stand schon zu lange am Fenster. Der Rabe war längst über die Baumwipfel davongeflogen. Die Sonne war hinter einen Berg gesunken, das Licht fahl geworden. Die Äste waren kahl, das Gras gelblich grau. Keine einzige Schneeflocke. Ihr war, als sei alles Schöne, Glitzernde zu Staub zermahlen und aus der Welt gefegt worden.

Der November war angebrochen, und das machte ihr Angst, weil sie wusste, was er mit sich brachte – Kälte, die über dem Tal lag wie ein nahender Tod, Gletscherwind zwischen den Ritzen des Blockhauses. Eine so allumfassende Dunkelheit, dass auch die Tage düster blieben.